



Politische Ethik : Friedenssicherung am Beispiel von Immanuel Kants Schrift *Zum ewigen Frieden*

Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Politische Bildung
Zeitraumen	3 – 4 Unterrichtsstunden
Benötigtes Material	Material 1 – 4, ggf. Plakate, Internetzugang

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen internationale Organisationen als wesentlichen Beitrag zur Friedenssicherung zwischen Staaten.
- zeigen Einsicht in die Bedeutung verbindlicher übernationaler Normen wie der Menschenrechte für ein freiheitliches und friedliches Zusammenleben in einer pluralistischen Gesellschaft und einer globalisierten sowie digitalen Welt.
- reflektieren die Legitimation von Staatsgewalt

Aufgaben

Die Textgrundlage des Aufgabenbeispiels ist ein fiktives Interview mit Immanuel Kant.

- 1. Lesen Sie den Beginn des vorliegenden Interviews (Material 1) sowie die anschließenden Vorbedingungen Immanuel Kants!**
- 2. Erläutern Sie in eigenen Worten je eine Vorbedingung I. Kants für einen „ewigen Frieden“ und stellen Sie dabei deren Bedeutung für Frieden heraus!**
- 3. Prüfen Sie auf Grundlage der Ergebnisse aus Aufgabe 2, welche der Vorbedingungen im Vergleich zu den anderen Ihnen am wichtigsten erscheint und begründen Sie Ihre Entscheidung!**
- 4. Arbeiten Sie aus dem Interview (Teil 2) heraus, welchen Vorbedingungen Immanuel Kant den Vorrang gibt und vergleichen Sie die Ergebnisse mit Ihrer in Aufgabe 3 getroffenen Entscheidung!**
- 5. Das Interview (Teil 2) endet mit der Frage nach einer möglichen Umsetzung in die Praxis: „Was kann man dann machen?“ – Entwickeln Sie einen eigenen Lösungsvorschlag und präsentieren Sie diesen im Plenum!**



- 6. Lesen Sie den vorliegenden Textausschnitt aus Kants Schrift „Zum ewigen Frieden“ (Material 2) und fassen Sie dessen Kernaussagen mit eigenen Worten zusammen! Arbeiten Sie dabei gezielt die Vorschläge I. Kants heraus!**
- 7. I. Kant spricht in einer weiteren Fortsetzung des Interviews (Teil 3) vom sogenannten „Weltbürgerrecht“ (Material 3). Stellen Sie Vermutungen dazu an, was damit konkret gemeint sein könnte! Veranschaulichen Sie Ihre Überlegungen anhand eines konkreten Beispiels!**
- 8. Lesen Sie das Ende des Interviews (Teil 4; Material 4). Recherchieren Sie, wie die Organisation der UNO aufgebaut ist und erläutern Sie in Grundzügen, wie sie arbeitet! Vergleichen Sie Ihre Rechercheergebnisse mit I. Kants Vorstellungen vom Friedensbund und präsentieren Sie den Vergleich in geeigneter Form (z. B. Plakat; digitale Pinnwand)!**

Material 1:

Wie schön wäre es, wenn man große Philosophinnen und Philosophen heute einfach zu ihren Theorien und Werken befragen könnte! Lange Kommentierungen und Interpretationen wären nicht mehr notwendig, Verständnisprobleme könnten leicht gelöst werden und Philosophinnen und Philosophen könnten selbst dazu Stellung beziehen, wie man ihre Theorien auf die heutige Zeit anwenden könnte. Auch wenn diese Wunschvorstellung nicht Realität werden kann, so versuchen wir dennoch mit einem großen Philosophen ins Gespräch über Krieg und Frieden zu kommen. WIR sprechen mit Immanuel Kant über sein Werk „Zum ewigen Frieden“.

Interview

WIR: Sehr geehrter Herr Kant, Ihr philosophischer Entwurf „Zum ewigen Frieden“ umfasst nur etwa 50 Seiten und wurde 1795 veröffentlicht. Gab es einen besonderen Anlass, weshalb Sie die Schrift verfasst haben?

Kant: Ja, den gab es. Am 5. April 1795 hat Preußen mit Frankreich den sogenannten Basler Friedensvertrag geschlossen. Das war für mich der Anlass zu überlegen, wie man Krieg verhindern könnte, also grundsätzlich, für immer. Deshalb habe ich die Schrift auch „Zum ewigen Frieden“ genannt.

WIR: Und wie könnte das gehen?

Kant: Dazu müssten zunächst einmal sechs Vorbedingungen erfüllt sein:

1. **„Es soll kein Friedensschluss für einen solchen gelten, der mit dem geheimen Vorbehalt des Stoffs zu einem künftigen Kriege gemacht worden.“**
2. **„Es soll kein für sich bestehender Staat (klein oder groß, das gilt hier gleichviel) von einem anderen Staate durch Erbung, Tausch, Kauf oder Schenkung erworben werden können.“**
3. **„Stehende Heere sollen mit der Zeit ganz aufhören.“**
4. **„Es sollen keine Staatsschulden in Beziehung auf äußere Staatshandel gemacht werden.“**
5. **„Kein Staat soll sich in die Verfassung und Regierung eines anderen Staates gewalttätig einmischen.“**
6. **„Es soll sich kein Staat im Kriege mit einem andern solche Feindseligkeiten erlauben, welche das wechselseitige Zutrauen im künftigen Frieden unmöglich machen müssen: als da sind, Anstellung der Meuchelmörder, Giftmischer, Brechung der Kapitulation, Anstiftung des Verrats in dem bekriegten Staat etc.“**



Aufgaben:

- 1. Lesen Sie den *Beginn des vorliegenden Interviews* sowie die *anschließenden Vorbedingungen Immanuel Kants*!**
- 2. Erläutern Sie *in eigenen Worten* je eine *Vorbedingung* I. Kants für einen „ewigen Frieden“ und *stellen Sie dabei deren Bedeutung für Frieden* heraus!**
- 3. Prüfen Sie auf Grundlage der *Ergebnisse aus Aufgabe 2*, welche der *Vorbedingungen im Vergleich zu den anderen als am wichtigsten* erscheint und *begründen Sie Ihre Entscheidung*!**



Fortsetzung des Interviews (Teil 2)

WIR: Wie sehen Sie das, Herr Kant?

Kant: Ich würde die Vorbedingungen in zwei Kategorien einteilen: die Vorbedingungen 1, 5 und 6 müsste man sofort und unbedingt umsetzen, die Vorbedingungen 2, 3 und 4 muss man langfristig angehen.

WIR: Aber wie kann man dadurch einen dauerhaften Frieden sichern?

Kant: Das sind erst einmal die Voraussetzungen gewesen, die man schaffen müsste. Ich denke, dass Frieden nur durch Recht erreichbar ist. Die Völker der Welt müssten rechtlich verbindliche Vereinbarungen treffen. Wie sich jeder Bürger staatlichem Recht beugen muss, müssten sich die einzelnen Staaten einem Völkerrecht unterstellen.

WIR: Dann wäre ein einheitlicher Weltstaat das beste, oder? Dieser könnte gesetzliche Regelungen erlassen, die den Frieden sichern. Wenn ein Staat dagegen verstoßen würde, könnte der Weltstaat mit Sanktionen reagieren.

Kant: Das ist eine sehr gute Idee, aber das lässt sich in der Realität nicht durchsetzen. Man kann Staaten nicht dazu zwingen, ihre Souveränität aufzugeben und sich zu einem Weltstaat anzuschließen.

WIR: Was kann man dann machen?

Aufgaben:

- 4. Arbeiten Sie aus dem Interview (Teil 2) heraus, welchen Vorbedingungen Immanuel Kant den Vorrang gibt und vergleichen Sie die Ergebnisse mit Ihrer in Aufgabe 3 getroffenen Entscheidung!**
- 5. Das Interview (Teil 2) endet mit der Frage nach einer möglichen Umsetzung in die Praxis: „Was kann man dann machen?“ – Entwickeln Sie einen eigenen Lösungsvorschlag und präsentieren Sie diesen im Plenum!**

Material 2

Auf die Frage „Was kann man dann machen, antwortet I. Kant in folgendem Ausschnitt aus seiner Schrift „Zum ewigen Frieden“:

1	„(...) so muss es einen Bund von besonderer Art geben, den man den Friedensbund (foedus pacificum) nennen kann, der vom Friedensvertrag (pactum pacis) darin unterschieden sein würde, dass dieser bloß einen Krieg, jener aber alle Kriege auf immer zu endigen suchte. Dieser Bund geht auf keinen Erwerb irgendeiner Macht des Staats, sondern lediglich auf
5	Erhaltung und Sicherung der Freiheit eines Staats, für sich selbst und zugleich anderer verbündeten Staaten, ohne dass diese doch sich deshalb (wie Menschen im Naturzustande) öffentlichen Gesetzen, und einem Zwange unter denselben, unterwerfen dürfen. – Die Ausführbarkeit (objektive Realität) dieser Idee der Föderalität, die sich allmählich über alle Staaten erstrecken soll, und so zum ewigen Frieden hinführt, lässt sich
10	darstellen. Denn wenn das Glück es so fügt: dass ein mächtiges und aufgeklärtes Volk sich zu einer Republik (die ihrer Natur nach zum ewigen Frieden geneigt sein muss) bilden kann, so gibt diese einen Mittelpunkt der föderativen Vereinigung für andere Staaten ab, um sich an sie anzuschließen, und so den Freiheitszustand der Staaten, gemäß der Idee des Völkerrechts, zu sichern, und sich durch mehrere Verbindungen dieser Art nach und nach
15	immer weiter auszubreiten.“

Aufgabe:

- 6. Lesen Sie den vorliegenden Textausschnitt aus Kants Schrift „Zum ewigen Frieden“ (Material 2) und fassen Sie dessen Kernaussagen mit eigenen Worten zusammen! Arbeiten Sie dabei gezielt die Vorschläge Immanuel Kants heraus! (Optional: Vergleichen Sie Ihre Vorschläge mit den Ergebnissen aus Aufgabe 5!)**

Anmerkung: Föderalismus ist ein Ordnungsprinzip, das auf weitgehender Unabhängigkeit einzelner Einheiten beruht, die zusammen aber ein Ganzes bilden (z. B. mehrere Länder, Provinzen einen Staat; mehrere Vereine einen Verband etc.) <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lex5ika/politiklexikon/17497/foederalismus/>



Material 3

Fortsetzung des Interviews Teil 3

WIR: Wenn wir das richtig verstehen, dann sollen die Staaten, die sich zusammenschließen, Republiken sein. Was meint das?

Kant: Im Staat müssen die legislative (gesetzgebende) und die exekutive (ausführende) Gewalt getrennt sein. Das ist das, was ihr heute unter „Demokratie“ versteht. Ich verstehe darunter nicht die direkte und ausschließliche Herrschaft des Volkes, was mit dem Begriff „Demokratie/Volksherrschaft“ ja ursprünglich gemeint war. Ich halte einen „Demokratisierungsprozess“ – so würdet ihr das heute nennen – für wesentlich für die Friedenssicherung.

WIR: Gibt es noch weitere Elemente?

Kant: Ja, es wäre wichtig, dass die Menschen ihr Misstrauen und ihre Vorurteile gegenüber Fremden überwinden, denn da wir einander auf dieser Welt nicht ausweichen können, müssen wir auch Menschen aus anderen Kulturkreisen neben uns und bei uns dulden. Mir schwebt da ein „Weltbürgerrecht“ vor.

Aufgabe:

- 7. I. Kant spricht in einer weiteren Fortsetzung des Interviews (Teil 3) vom sogenannten „Weltbürgerrecht“. Stellen Sie Vermutungen dazu an, was damit konkret gemeint sein könnte! Veranschaulichen Sie Ihre Überlegungen anhand eines konkreten Beispiels!**



Material 4

Fortsetzung des Interviews Teil 4

Kant: Ich stelle mir ein „Besuchsrecht“ vor, d. h. dass jeder Mensch überall auf der Welt das Recht hat, als Gast und nicht als Feind behandelt zu werden. Jetzt habe ich aber mal eine Frage an euch. Gibt es denn heute endlich so einen internationalen Friedensbund?

WIR: Ja, den gibt es und es heißt, dass diese Organisation nach dem 2. Weltkrieg Ihre Idee des Völkerbundes wieder aufgegriffen hätte.

Aufgabe:

- 8. Lesen Sie das Ende des Interviews (Teil 4). Recherchieren Sie, wie die Organisation der UNO aufgebaut ist und erläutern Sie in Grundzügen, wie sie arbeitet! Vergleichen Sie Ihre Rechercheergebnisse mit I. Kants Vorstellungen vom Friedensbund und präsentieren Sie den Vergleich in geeigneter Form (z. B. Plakat; digitale Pinnwand)!**

UNO	Immanuel Kant



Quellen- und Literaturangaben

Interview aus: Literatur/Ideengeber: Kant & Co. im Interview. Fiktive Gespräche mit Philosophen über ihre Theorie, Reclam 2009, S. 63 – 69.

Hinweise zum Unterricht

Häufig fällt es Schülerinnen und Schülern schwer, sich mit philosophischen Texten auseinander zu setzen. Dies liegt in der Regel darin begründet, dass die Texte mitunter sprachlich schwierig sind, ein hohes Abstraktionsvermögen oder viel Vorwissen verlangen. Daher ist es oft mühsam, einen philosophischen Text zu rekonstruieren. Eine Möglichkeit, Immanuel Kants Ideen „Zum ewigen Frieden“ schrittweise zu erarbeiten, stellt die folgende Lernaufgabe vor. Dabei wird bewusst darauf verzichtet, Kants Schrift in sein Gedankengebäude einzuordnen, da zentrale Aspekte von Kants Pflichtethik laut LehrplanPLUS erst in den folgenden Jahrgangsstufen behandelt werden. Ebenso wird darauf verzichtet, I. Kants Verständnis eines demokratischen Staatsaufbaus vertiefend zu thematisieren. Es wird lediglich an einer Stelle aus dem Originaltext zitiert und darüber hinaus die Form eines fiktiven Interviews gewählt, um den Zugang zu dem durchaus komplexen Text bzw. Philosophen zu erleichtern.

Die Aufgaben 1 - 5 beziehen sich auf Material 1, Aufgabe 6 auf Material 2, Aufgabe 7 auf Material 3 und Aufgabe 8 auf Material 4.

Für **Aufgabe 2** ist auch eine Bearbeitung in Kleingruppen möglich. Dazu wird jeder Gruppe eine Vorbedingung zugeteilt. Die Lehrkraft erläutert die Vorbedingungen, wenn es Verständnisschwierigkeiten gibt.

Bei **Aufgabe 3** kann anstatt einer schriftlich verfassten Begründung für die größere Relevanz einer Vorbedingung vor den anderen auch im Plenum abgestimmt werden. Sowohl bei einer schriftlichen als auch bei einer mündlichen Prüfung der Vorbedingungen ist eine stichhaltige Begründung einzufordern.

Bei **Aufgabe 5** sollten die Beispiele im Plenum erläutert und diskutiert werden. Alternativ könnte der Lösungsvorschlag auch in Form einer Fortsetzung des fiktiven Dialogs umgesetzt präsentiert werden.

Aufgabe 6 erfordert Internetzugang für die Schülerinnen und Schüler (bzw. Rechercharbeit in der Schulbibliothek). Eine Vielzahl an Präsentationsformen für die Ergebnisse ist denkbar.

Für die beispielhafte Darstellung des „Weltbürgerrechts“ in **Aufgabe 7** ist alternativ auch eine Illustration in Form einer selbst verfassten Zeichnung, eines Comicstrips oder einer Karikatur denkbar.

Für die Präsentation des Vergleichs in **Aufgabe 8** sind vielfältige Präsentationstechniken möglich (Plakat, digitale Pinnwand, etc.)